

**MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS**

180°



**GENEVA  
CAMERATA**

**TONHALLE ZÜRICH  
DO, 20\*03\*2025  
20 UHR**

migros  
kulturprozent

classics



«Die Musik von Mozart brachte mich dazu,  
mich auf zwei Themen zu konzentrieren, die sehr universell sind,  
die uns alle betreffen: unsere eigene Sterblichkeit  
und der Abschied. Alles hat ein Ende.»

**JUAN KRUIZ DÍAZ DE GARAIO ESNAOLA**

**KONZERTPROGRAMM**

**TONHALLE ZÜRICH  
GENEVA CAMERATA**

**DO, 20\*03\*2025  
20 UHR**

**DAVID GREILSAMMER**

\* Leitung

**JUAN KRUIZ DÍAZ DE GARAIO ESNAOLA**

\* Choreografie und Tanz

**MARTÍ CORBERA**

\* Tanz

**PROGRAMM — «LA DANSE DU SOLEIL»**

**BARBLINA MEIERHANS**

Rise (ca. 7')

**JEAN-BAPTISTE LULLY**

Orchestersuite aus «Le Bourgeois Gentilhomme» (ca. 30')

*Ouverture — Entrée des trois importuns — Canarie —*

*Air des Espagnols — Entrée des Scaramouches, Trivelins et Arlequins —*

*Chaconne des Scaramouches, Trivelins et Arlequins —*

*Air des garçons tailleurs — Giourdina — Menuet — Intermède —*

*Ritournelle italienne — Air des coups de sabres —*

*Marche pour la cérémonie des Turcs*

Pause

**WOLFGANG AMADEUS MOZART**

Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550 (ca. 28')

*Molto allegro*

*Andante*

*Menuetto. Allegretto*

*Allegro assai*

Programmänderungen vorbehalten

## PROGRAMM

**BARBLINA MEIERHANS \* 1981**

### RISE

Ein kurzes, prägnantes Orchesterstück als «Ouverture» zu zwei Monumenten der Musikgeschichte zu schaffen — das wäre für jeden zeitgenössischen Komponisten eine Herausforderung. Aber die Schweizerin Barblina Meierhans brachte für diese Aufgabe insofern beste Voraussetzungen mit, als sie neben Komposition, Violine und Viola auch Transdisziplinarität studiert hat und in ihren Werken gern die Kategorie des Räumlichen mitbedenkt. Und im Projekt «La Danse du Soleil» geht es ja genau darum, Räume zu schaffen: für Musik ebenso wie für Tanz, Begegnung, Austausch. «Rise» versteht sich denn auch als Einstimmung und Vorbereitung auf dieses einzigartige, grenzüberschreitende Experiment. Während sich im ersten Teil des Werks klangliche Dehnungen und Echos finden, hat der zweite Teil tänzerische Anmutung; er geht denn auch beinahe nahtlos in das Lully-Ballett über.

Meierhans schreibt dazu: «Meine Musik beginnt mit einer Art Urknall und einem darauffolgenden bewegten Halteklang in etwa auf D, welcher sich über mehr als drei Minuten in einen Spektralklang vom Umfang eines Tritonus auffächert, um relativ plötzlich und monumental wieder auf D zurückzufallen. Das Ganze wird mit den beigefügten Stimmen und dem hörbaren Atmen der Musiker\*innen existenziell und körperlich: eine Overture, die eröffnet und das Publikum in diese einzigartige Welt der klingenden Bewegung unmittelbar hineinzieht.» Während die Geneva Camerata schon einige Jahre mit ihrem «La Danse du Soleil» weltweit auf Tournee geht, ist «Rise» seit 2023 Teil des Projekts.

«Die Sinfonie von Mozart wird hinsichtlich der Motivik und der Tonart mitgedacht, die Orchestersuite von Lully indes inspirierte zu einem bruchstückhaften tänzerischen zweiten Teil.»

**BARBLINA MEIERHANS**



JEAN-BAPTISTE LULLY \* 1632 – 1687

### **ORCHESTERSUITE AUS «LE BOURGEOIS GENTILHOMME»**

«Le Bourgeois Gentilhomme» («Der Bürger als Edelmann») bildete den Abschluss und Höhepunkt der legendären Zusammenarbeit zwischen dem Dichter Molière und dem Komponisten Jean-Baptiste Lully. Wobei zu ihrem kreativen Bund noch ein Dritter gehörte: der Choreograph Pierre Beauchamp. Markenzeichen des Trios waren Comédies-ballets, eine zeittypische Kombination aus Sprechtheater, Musik und Tanz. Zeittypisch deshalb, weil Balletteinlagen auch in anderen dramatischen Gattungen eine bedeutende Rolle spielten, v.a. in der Tragédie lyrique, der von Lully etablierten französischen Oper.

Im Unterschied zur Tragédie mit ihren mythologischen Stoffen spielten Molières Stücke unter «normalen» Menschen und nahmen deren Verhaltensweisen aufs Korn: Geiz, Heuchelei, Opportunismus, Misanthropie. Zwar werden diese negativen Eigenschaften durch Humor abgemildert, oft genug aber richtete sich der Spott des Autors gegen konkrete Gruppen der Gesellschaft, mitunter sogar gegen einzelne Personen. Als Günstling Ludwigs XIV. konnte sich Molière solche Spitzen erlauben, trotzdem geriet er immer wieder ins Kreuzfeuer der Kritik. Auch die Zusammenarbeit mit Lully endete im Streit; 1671, ein Jahr nach der Uraufführung von «Le Bourgeois Gentilhomme», ging man getrennter Wege.

Im Zentrum von Molières Komödie steht der neureiche Monsieur Jourdain, der sich den Status und das Ansehen eines Adligen erkaufen möchte. Letztlich vergebens: Seine Benimmlehrer führen ihn an der Nase herum, seine Tochter heiratet lieber einen Bürgerlichen, und er selbst verliert beim Versuch, eine Marquise zu umgarnen, viel Geld. Als er sich in seiner Profilierungssucht auch noch einen erfundenen türkischen Titel andrehen lässt, macht er sich komplett lächerlich.

Dass Molière hier sowohl den Größenwahn bürgerlicher Emporkömmlinge als auch die Borniertheit des Adels aufs Korn nimmt, macht den Reiz seines Stücks aus. Und durch den Einbau der «Türken-Szene» gewann es zusätzliche Aktualität. Kurz zuvor nämlich hatte der Gesandte des osmanischen Reichs für einen politischen Eklat gesorgt, den Ludwig XIV. nicht unkommentiert lassen wollte. Um die Szene möglichst authentisch zu gestalten, zog man für Kostüme, Sprache und Gebärden sogar einen Orientexperten zu Rate.

Zum berühmtesten Stück der Bühnenmusik wurde denn auch der Marsch, der die «Cérémonie des Turcs» einleitet. Faszination für eine exotische Welt und der Spott über deren seltsame Gebräuche bündeln sich im Auftritt eines islamischen Rechtsgelehrten, eines Muftis — der natürlich genauso falsch ist wie das Kauderwelsch, das er von sich gibt. Beschlossen wird das Stück durch ein grosses «Ballet des nations», in dem Spanier, Italiener und Franzosen landestypische Tänze präsentieren. Weitere Tänze finden sich in den Zwischenaktsmusiken, dazu enthält die Handlung eingestreute Lieder.

Schauplatz der Uraufführung am 14. Oktober 1670 war das Loire-Schloss Chambord. Und auch wenn es zu keiner weiteren Zusammenarbeit zwischen Dichter und Komponist kam, dürfte sich ihre Mitwirkung gelohnt haben: Molière erhielt für den Text und die Übernahme der Hauptrolle die ausserordentlich hohe Summe von 1500 Livres, während Lully, der den Mufti spielte, anlässlich einer Wiederaufnahme des Stücks zum Sekretär des Königs ernannt wurde — seinem Aufstieg zum wichtigsten Komponisten des Landes stand damit nichts mehr im Weg.

Über das heute präsentierte Projekt **LA DANSE DU SOLEIL**, bei dem die Musiker\*innen selbst zu Tänzer\*innen werden, befand die New York Times, es sei «eine der besten Aufführungen des Jahres».

**WOLFGANG AMADEUS MOZART \* 1756 – 1791**

### **SINFONIE NR. 40 G-MOLL KV 550**

Im Juni 1788 zogen Mozart und seine Familie um: aus dem Wiener Zentrum hinaus in die Alservorstadt. Seinem Freimaurerfreund Puchberg schrieb der 32-Jährige, er könne dort, «da ich den vielen besuchen nicht ausgezsetzt bin, mit mehrerer Musse arbeiten». Und tatsächlich liest sich der kompositorische Ertrag der folgenden Monate beeindruckend: Neben einer ganzen Reihe von kammermusikalischen Werken entstanden in der neuen Umgebung gleich drei grosse Orchesterwerke, die Sinfonien in Es-Dur, g-Moll und C-Dur.

Allerdings: Ganz freiwillig erfolgte dieser Schritt nicht, sondern wohl aus einer wirtschaftlichen Notlage heraus. Der Krieg gegen die Türken hatte das Land in eine Rezession gestürzt, das kulturelle Leben lag weitgehend brach. Auftrittsmöglichkeiten als Pianist gab es für Mozart kaum noch, von einem neuen Opernauftrag nach dem Wiener «Don Giovanni»-Desaster ganz zu schweigen. Nicht zufällig enthält der zitierte Brief auch eine Geldbitte an Puchberg; viele weitere sollten folgen.

Warum wandte sich Mozart in dieser prekären Situation ausgerechnet der Gattung Sinfonie zu? Als junger Mann hatte er solche Stücke teils wie am Fließband produziert, in seinen Wiener Jahren aber immer nur Einzelwerke, zudem für auswärtige Gelegenheiten: die «Haffner-», die «Linzer» und die «Prager» Sinfonie. Nun also gleich drei neue, anspruchsvolle Werke — Mozart muss eine konkrete Aufführungsmöglichkeit im Blick gehabt haben, vielleicht eine Konzertreihe im kommenden Winter. Belege hierfür fehlen jedoch, genauso wie für die Vermutung, er habe die Stücke 1790 während seiner Deutschlandreise präsentiert oder sie seien eine «Antwort» auf drei Sinfonien, die Joseph Haydn Ende 1787 veröffentlicht hatte (in denselben Tonarten!).

Umso klarer ist der musikalische Ansatz, den Mozart verfolgt: eine deutliche Individualisierung des Einzelwerks. Jede Sinfonie hat ihr ganz eigenes, unverwechselbares Profil, das sich nicht nur auf gewisse Merkmale oder einzelne Sätze auswirkt, sondern ihren gesamten Aufbau bestimmt. Dieses Konzept hatte Mozart an seinen Opernfiguren entwickelt und dann auf Klavierkonzerte und andere Instrumentalgattungen übertragen — bei Beethoven wird es zur Norm.



So ist die mittlere der Trias, die Sinfonie g-Moll KV 550, von einer Leidenschaftlichkeit gekennzeichnet, die das zeitgenössische Mass weit überschreitet. Das betrifft zum einen die Thematik, in der es von Seufzern, Chromatik, Brüchen, jähren Aufwallungen nur so wimmelt. Alles ist aus der Idee des Kontrasts geschöpft, durchweg kleingliedrig angelegt, kaum einmal stellt sich Ruhe ein. Auf der anderen Seite betrifft es die Verarbeitung dieses Materials, die Art und Weise, wie es vor allem in den Durchführungsabschnitten zersplittert, gespreizt, überdehnt wird. Im Mittelteil des Andante stellt Mozart nackte Klangblöcke gegeneinander, unter Verzicht auf jegliche Melodik. Selbst das Menuett ist zum Zerreißen gespannt, nur das Trio gewährt kurze Erholung. Und das Finale verwendet zwar altehrwürdige Techniken des Kontrapunkts, blickt aber gleichzeitig weit in die Zukunft: Seine Durchführung beginnt mit einer (fast vollständigen) Zwölftonreihe.

**DAVID GREILSAMMER** ist auch Pianist.  
Am 5. Juli 2008 spielte er in Paris  
innerhalb eines Tages sämtliche  
Klaviersonaten Mozarts.  
Dies war sein «Mozart-Marathon».

## ORCHESTER

### GENEVA CAMERATA

Ein junges Ensemble und viele junge Mitglieder — das ist die 2013 gegründete Geneva Camerata. In Genf beheimatet, hat es sich das Orchester zum Ziel gesetzt, klassische Musik einem grösseren Publikum zu öffnen. Dafür arbeitet man genreübergreifend mit Akteuren aus Pop und Jazz, Tanz, Theater und anderen Künsten zusammen, von Brad Mehldau über Isabelle Adjani bis zum Rapper Abd al Malik. Aber auch mit Klassikgrößen wie Patricia Kopatchinskaja, Thomas Hampson und Daniel Hope stand die Camerata bereits auf der Bühne. Diese Vielfalt spiegelt sich in den drei Konzertserien, die in Genf angeboten werden: traditionelle Formate, Experimentelles, Familienkonzerte. Über das aktuelle Projekt «La Danse du Soleil», bei dem die Musiker selbst zu Tänzern werden, befand die New York Times, es sei «eine der besten Aufführungen des Jahres».

## LEITUNG

### DAVID GREILSAMMER

Pianist, Dirigent, Konzeptkünstler: Mit diesen Schlagworten lässt sich das Tätigkeitsfeld von David Greilsammer wenigstens ansatzweise abstecken. Nach seinem Studium an der New Yorker Juilliard School machte der in Jerusalem geborene Greilsammer zunächst mit ungewöhnlichen Solo-programmen Schlagzeilen: In Paris und Verbier spielte er sämtliche Klaviersonaten Mozarts, auf seinen CDs kombiniert er Beethoven und Crumb, Lully und Janaček. Parallel hierzu tat er sich immer öfter als Dirigent hervor; mittlerweile hat er die grossen Sinfonieorchester von London, Tokyo, San Francisco und Paris geleitet. 2013 gründete Greilsammer die Geneva Camerata, die es ihm ermöglicht, neue künstlerische Wege zu beschreiten. Zudem übernahm er 2022 das Philharmonische Orchester Medellín als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter.



## TÄNZER

### **JUAN KRUZ DÍAZ DE GARAIO ESNAOLA**

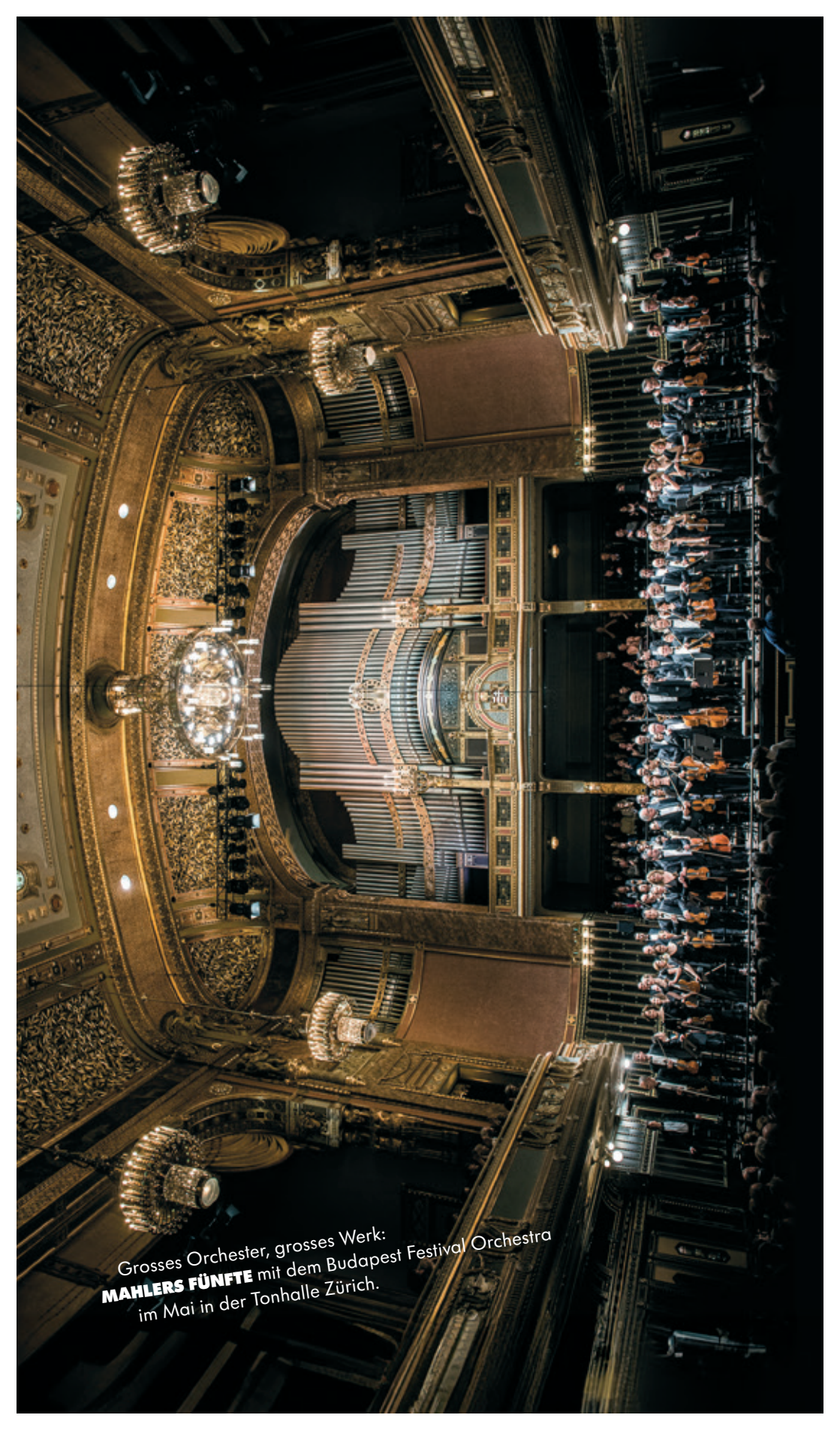
Der im baskischen Legazpi geborene Juan Kruz Díaz de Garaio Esnaola ist eigentlich Sänger; in San Sebastián und Amsterdam wurde er zum Countertenor ausgebildet. Durch die Zusammenarbeit mit dem Choreographen Marcelo Evelin lernte er, den eigenen Körper als Ausdrucksmittel einzusetzen, und wandte sich von da an immer mehr dem Tanz zu. Nach Tätigkeit an verschiedenen europäischen Bühnen wurde er 1995 Mitglied des legendären Berliner Ensembles «Sasha Waltz & Guests», dem er bis 2022 angehörte. Darüber hinaus setzt er sich immer wieder für Kooperationen zwischen Tanz und Musik ein, etwa in seinem Bach-Projekt «III», zusammen mit Midori Seiler und Martí Corbera. Díaz de Garaio Esnaola gibt Workshops und Meisterkurse auf der ganzen Welt und ist Gastprofessor an der renommierten Folkwang Universität der Künste Essen.

### **MARTÍ CORBERA**

Dem 1997 in Barcelona geborenen Tänzer Martí Corbera wurde schon früh ein aussergewöhnliches Talent bescheinigt. Zunächst konzentrierte er sich auf den Flamenco und war Teil von Ensembles wie der Schweizer Kompagnie «Flamencos en Route» oder dem spanischen «Ballet Flamenco de Andalucía». Hier tanzte er unter Patricia Guerrero, Sara Jiménez und Karen Lugo, die für eine Öffnung und Erweiterung des klassischen Flamenco stehen. Auf dieser Basis begann Corbera selbst, mit modernen Tanzformen und anderen Kunstdisziplinen zu experimentieren; im Tänzer Juan Kruz Díaz de Garaio Esnaola und der Geneva Camerata fand er wichtige Mitstreiter. Derzeit entwickelt er ein eigenes Tanzprojekt zusammen mit der Theatermacherin Eleán del Sol unter dem Titel «Amor vincit omnia».

A photograph of two dancers, Martí Corbera and Juan Kruz Díaz de Garaio Esnaola, in a dark studio. They are wearing white tank tops and dark trousers. The dancer on the left is leaning back, supported by the dancer on the right. The background is dark with blue lighting and a vertical light strip on the right. The floor is dark and reflective.

Kongenial: Die beiden Tänzer **MARTÍ CORBERA**  
und **JUAN KRUZ DÍAZ DE GARAIO ESNAOLA**.

A high-angle, wide shot of a grand, ornate concert hall. The stage is filled with a large orchestra, and a massive pipe organ is visible in the background. The hall's interior is highly detailed with gold leaf, intricate carvings, and large chandeliers. The lighting is dramatic, highlighting the architectural details and the musicians on stage.

Grosses Orchester, grosses Werk:  
**MAHLERS FÜNFT**e mit dem Budapest Festival Orchestra  
im Mai in der Tonhalle Zürich.

# **DIE KONZERTE DER SAISON 2024\*25 IN DER TONHALLE ZÜRICH**

SO, 27\*04\*2025, 18 UHR

## **LE CONCERT DES NATIONS & MARIBOR BALLET SLOVENE NATIONAL THEATRE**

Jordi Savall \* Leitung  
Edward Clug \* Choreografie  
Tänzer\*innen  
Werke von Rameau und Gluck

DI, 20\*05\*2025, 20 UHR


## **BUDAPEST FESTIVAL ORCHESTRA**

Iván Fischer \* Leitung  
Mahlers Sinfonie Nr. 5

Migros-Genossenschafts-Bund, Direktion Gesellschaft & Kultur  
Migros-Kulturprozent-Classics, Postfach, 8031 Zürich, Telefon +41 58 570 30 34  
**MIGROS-KULTURPROZENT-CLASSICS.CH**

Das **MIGROS-KULTURPROZENT** unterstützt kulturelle und soziale Initiativen und bietet einer breiten Bevölkerung ein vielfältiges Angebot. Neben traditionsreichen Programmen setzt es gezielt Akzente zu zukunftsweisenden gesellschaftlichen Fragestellungen. Zum Migros-Kulturprozent gehören auch die Klubschule Migros, das Gottlieb Duttweiler Institut, das Migros Museum für Gegenwartskunst, die vier Parks im Grünen und die Monte-Generoso-Bahn. Insgesamt investiert das Migros-Kulturprozent jährlich über 140 Millionen Franken.

Bildnachweise. Cover: David Greilsammer © Yannick Perrin. Seiten 2, 5, 11 und 13: Geneva Camerata © Yannick Perrin. Seite 14: Budapest Festival Orchestra © Stiller Akos. Backcover: Jordi Savall © David Ignaszewski, Maribor Ballet © zVg.



**GLUCKS «DON JUAN»**  
Das erste Ballett, das rein tänzerisch eine komplexe Handlung erzählt.  
Spektakulär inszeniert vom Concert des Nations und dem Maribor-Ballett  
unter der Leitung von Jordi Savall am 27\*04\*2025 in der Tonhalle.



Die Migros-Kulturprozent-Classics sind Teil des gesellschaftlichen Engagements der Migros-Gruppe: [engagement.migros.ch](https://engagement.migros.ch)

**\* KEINEN CLASSICS-MOMENT VERPASSEN \***

Abonnieren Sie unseren Newsletter  
und geniessen Sie Classics auch vor und nach den Konzerten —  
mit Musik, Hintergründen, Gewinnspielen.

